

## **Fünf ukrainische und russische Zwangsarbeiter**

**Anatolij Bachatschow (1923 – 1944)**

**Aleksej Bjelow (1922 – 1944)**

**Pawel Chrebor (1923 – 1944)**

**Nikolaj Ewdokimow (1924 – 1944)**

**Wasilij Skorkin (1925 – 1944)**

### **Zwangsarbeit im Deutschen Reich<sup>1</sup>**

Wenn in Gedenkstunden an die Opfer des Nationalsozialismus erinnert wird, bleibt eine Opfergruppe im Allgemeinen unerwähnt: die sog. „Fremdarbeiter“. Nach Schätzungen im Nürnberger Prozess wurden zwischen 1939 und 1945 ca. zwölf Millionen ausländische „Zivilarbeiter“ (ein Euphemismus) beschäftigt. Dazu kamen noch die Millionen InsassInnen von Konzentrationslagern und später vor allem die unzähligen sowjetischen Kriegsgefangenen, die Zwangsarbeit in Deutschland leisten mussten.

Die „Fremdarbeiter“ wurden in den besetzten Gebieten angeworben (zum geringsten Teil), zwangsweise rekrutiert oder einfach verschleppt. Es waren belgische, niederländische und französische StaatsbürgerInnen; die große Mehrheit kam aber aus Polen und den Ländern der ehemaligen Sowjetunion. Sie wurden vor allem in der Landwirtschaft und in der Rüstungsindustrie, aber auch in anderen Wirtschaftszweigen gebraucht, um die als Arbeitskräfte ausfallenden deutschen Soldaten zu ersetzen. Je länger der Krieg dauerte, umso mehr Arbeitskräfte wurden benötigt und umso brutaler wurden auch die „Anwerbemethoden“, vor allem im Osten. Auch Kinder und Jugendliche wurden zur Zwangsarbeit in Deutschland verpflichtet.

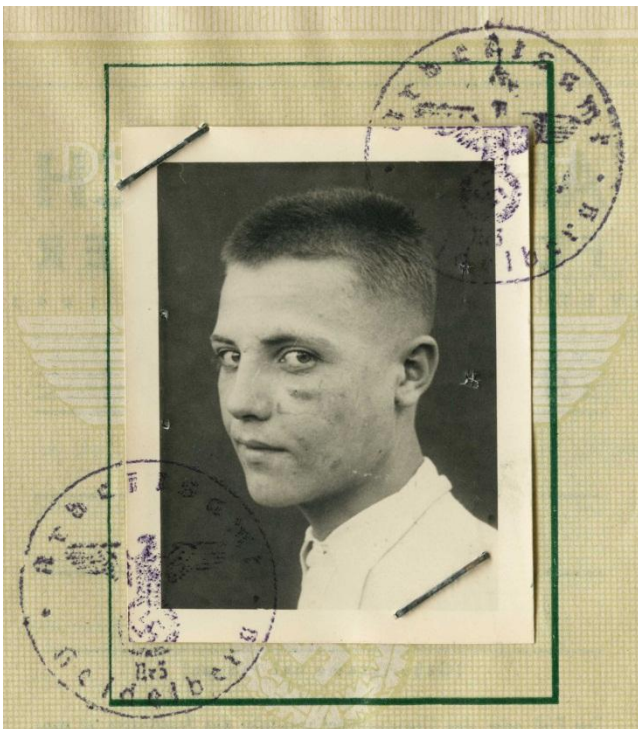
Große Unternehmen, aber auch kleine Handwerks- und landwirtschaftliche Betriebe meldeten ihren Bedarf an „Fremdarbeitern“ an. Die ZwangsarbeiterInnen hatten keinerlei Einfluss auf ihren Einsatzort oder die Art ihrer Arbeit; ihre zivilen Rechte waren weitgehend eingeschränkt, ihre Lebensbedingungen miserabel. Das galt besonders für die ZwangsarbeiterInnen aus Osteuropa, die häufig in Barackenlagern auf dem jeweiligen Firmengelände untergebracht waren. Private Kontakte zur deutschen Bevölkerung waren untersagt, das Firmengelände durften sie im Allgemeinen nicht verlassen, bei Bombenalarm nicht die Schutzräume

---

<sup>1</sup> Die allgemeinen Angaben zu den ZwangsarbeiterInnen wurden größtenteils entnommen aus: Hilde Kammer, Elisabet Bartsch: Jugendlexikon Nationalsozialismus. Begriffe aus der Zeit der Gewaltherrschaft 1933-1945. Frankfurt a. M. 1984: Büchergilde Gutenberg.

*ALEKSEJ BJELOW* wurde am 2. Oktober 1922 in Kusnezowo in Russland, vermutlich Kreis Smolensk, geboren. Seit April 1942, als damals 19-Jähriger, war er als Zwangsarbeiter der Waggonfabrik Fuchs zugeteilt. Aleksej Bjelow wurde am 28. August 1944 im Alter von 21 Jahren gehenkt.

*PAWEL CHREBOR* wurde am 10. Februar 1923 in Trostjanecz in der Ukraine, Kreis Sumy, geboren. Als Zwangsarbeiter war er vermutlich der Firma Graubremse im Pfaffengrund (heute Haldex in Wieblingen) zugeteilt. Pawel Chrebor wurde am 28. August 1944 im Alter von 21 Jahren gehenkt.



Nikolaj Ewdokimow, Foto aus seinem Arbeitsbuch

*WASILIJ SKORKIN* wurde am 1. Januar 1925 in Ponyry in Russland, Kreis Kursk, geboren. Sein Vater hieß Alexander Skorkin. Wasilij Skorkin war Bauer und Schüler. Seit Juni 1942, als damals 17-Jähriger, war er als Zwangsarbeiter der Waggonfabrik Fuchs zugeteilt. In einer Akte von 1943 ist „Elektro-Schweißer“ als Tätigkeit vermerkt. Wasilij Skorkin wurde am 28. August 1944 im Alter von 19 Jahren gehenkt.

*NIKOLAJ EWDOKIMOW* wurde am 8. August 1924 in Nowaja-Derewnja in Russland, Kreis Leningrad, geboren. Sein Vater hieß Dmitrij Ewdokimow. Nikolaj Ewdokimow war von Beruf Schlosser. Seit April 1942, als damals 17-Jähriger, war er als Zwangsarbeiter der Waggonfabrik Fuchs zugeteilt. In einer Akte von 1943 ist „Elektro-Schweißer“ als Tätigkeit vermerkt. Nikolaj Ewdokimow wurde am 28. August 1944 im Alter von 20 Jahren gehenkt.



Wasilij Skorkin, Foto aus seiner Arbeitskarte